

Verhaltensauffällige Kinder / Psychische Erkrankungen bei Kindern

- Bereits 20 bis 25 % aller Kindergartenkinder werden als verhaltensauffällig oder psychisch gestört eingestuft,
5 % sind **behandlungsbedürftig**
- Symptome im körperlichen Bereich
z.B. Einnässen/Einkoten, Essstörungen, Entwicklungsstörungen, Allergien,
- Symptome im psychischen Bereich
z.B. Ängste, Depressivität, dissoziales Verhalten, Konzentrationsstörungen (ADHS). Posttraumatische Belastungsstörungen
- Innerfamiliäre Belastungsfaktoren
(Ungeplante)Schwangerschaft, Scheidung, Trennung, Psychische **Erkrankungen der Eltern**, Arbeitslosigkeit, Armut, Migration,
Eltern müssen ihre Kinder an Jugendhilfeeinrichtungen „abgeben“,
Patchworkfamilien als „gesellschaftliche Realität“

Definition: **Elternarbeit**

- *Elternberatung*
- *Elterninformation*
- *Elternunterstützung*
- *Elternbegleitung*
- *Elterntraining*

Elternarbeit heißt, die Eltern zu einer **kooperativen Zusammenarbeit** zu gewinnen, sie zu motivieren, sich als wichtiger/wichtigster Teil des komplexen Beziehungssystems Ihres Kindes zu sehen.

Das Ziel ist es, mit Eltern eine Kooperationsbeziehung einzugehen, um gemeinsam die physischen, kognitiven, sozialen und psychischen Kompetenzen ihrer Kindern zu fördern und bewerten zu können und bei psychischen Auffälligkeiten des Kindes/des Jugendlichen entsprechende Behandlungsmöglichkeiten einleiten zu können.

Elternarbeit bedeutet, das Bezugssystem Familie als **Ressource** für das Kind/den Jugendlichen zu nutzen, um **gemeinsam** zu einer Zieldefinition bzgl. der weiteren Entwicklung des Kindes zu gelangen.

Das Gewinnen der Eltern gelingt am besten über das Herstellen einer **vertrauensvollen** und sich gegenseitig akzeptierenden **Beziehungsebene**.

Methoden der Elternarbeit:

1. *Ressourcenorientierte Haltung der Fachkräfte:*

- Eltern als „die Experten für Ihr Kind“ **anerkennen**
Stärken, Fähigkeiten benennen, bisher Erreichtes kommunizieren
- Den Eltern wertschätzend begegnen, individuelle und familiäre Ressourcen identifizieren, Veränderungsbereitschaft stärken, gemeinsame Zusammenarbeit anbieten und konkretisieren
- Bewusste Gestaltung von Kommunikationsprozessen bei Elterngesprächen, positive Beziehungsgestaltung

•
Merke:

**ES IST GENERELL WICHTIGER WIE
ETWAS GESAGT WIRD, ALS WAS
GESAGT WIRD.**

2. *Kommunikationskompetenz der Fachkraft* (4Seiten-Nachrichtsmodell von Schulz von Thun)

3. *Gesprächsführungskompetenz der Fachkraft* *Beziehungsgestaltungskompetenz der Fachkraft* (personenzentrierter Ansatz nach Rogers, Technik des aktiven Zuhörens, Wertschätzung, Empathiefähigkeit, systemische Gesprächsführungsfähigkeiten)

4. *Elterngespräche führen:*

äußere Rahmenbedingungen (Raum, zeitlicher Rahmen, Begrüßung, Herstellung einer freundlichen und angenehmen Gesprächsatmosphäre, Gesprächsbeginn mit einem positiven

Aspekt z.B. Würdigung des bisher Geleisteten, Motivation zur Veränderung stärken, Problemdefinition, Formulieren von Zielen und alltagstauglichen ersten guten Schritten
Lösungssuche, Lösungsstrategien entwickeln

dafür entsprechende **Gesprächstechniken** anwenden

Fazit:

Die **wertschätzende** und **Autonomie achtende** Haltung der Fachkraft trägt entscheidend dazu bei, dass Eltern ihre **Verantwortung** im Erziehungsprozess wahrnehmen und motiviert werden können, entsprechende **Förderung** und **Behandlung** für Ihre **auffälligen Kinder** zu nutzen.

Wie geht es den Eltern?

Ausgangssituation: Psychische Auffälligkeiten bei Kindern/Jugendlichen

- Eltern geraten unter Druck u.a. durch Krippe, Kindergarten, Schule, Jugendamt, Nachbarn, Verwandte, Jugendhilfe, (Fach)Öffentlichkeit (Medien)
- Familien und Ehen können in Krisen geraten
- Bereits prekäre Familiensituationen können sich verstärken
- Eltern erleben in der Regel das auffällige Verhalten Ihrer Kinder selbst als belastend

Kompetenzprofil der Fachkraft:

Persönliche Faktoren:

- *Geduld*
um Zeit für Veränderungen zu lassen, bereits der erste Schritt bzw. kleine Schritte in die gewünschte Richtung somit als Erfolg erleben zu können
- *Toleranz*
um andere, der Fachkraft fremd erscheinende Lebensentwürfe zu respektieren, um Andersartigkeit nicht als Defizit zu bewerten
- *Vertrauensvorschuss*
damit Eltern spüren, dass sie keine Angst vor Abwertung und Sanktionen haben müssen, und damit sie mit ihren eigenen Probleme, Sorgen und Auffälligkeiten zunächst erst einmal angenommen werden
- *Flexibilität und Offenheit für Methodenvielfalt*
damit neue Gedanken, Lösungsvorschläge, kritische Rückmeldungen angehört, reflektiert und genutzt werden können, um Elternmitarbeiterskonzepte flexibel umzugestalten, zu erweitern und ggf.neu zu definieren
- *Bereitschaft zu gemeinsamer Lösungsfindungsarbeit*
damit die Eltern ermutigt sind, ihre eigenen Kompetenzen zu erkennen, zu nutzen und sich wieder als selbstwirksame Erziehungsexperten für ihr Kind wahrzunehmen
- ein Mindestmaß an *Freude* und *Arbeitszufriedenheit* trotz der realen Herausforderungen in der Arbeit mit Eltern

Fragebogen-Elternarbeit



Beantworten Sie in Stichworten die folgenden Fragen aufgrund Ihrer Erfahrungen.

1.	Wie heißen Sie in Ihrer Institution die Eltern willkommen?	
2.	Gibt es in Ihrer Institution ein bestehendes, realisierbares und übergreifendes Konzept für Elternarbeit?	
3.	Über welche Ressourcen verfügen die von Ihnen betreuten Eltern in der Regel?	
4.	Wie viel Zeiteile stehen Ihnen für die Arbeit mit den Eltern zur Verfügung?	
5.	Welche konkreten positiven Erfahrungen machen Sie regelmäßig in der Elternarbeit?	
6.	Welche konkreten „Stolpersteine“ müssen Sie regelmäßig aus dem Weg räumen?	
7.	Was sind aus Ihrer Sicht unbedingte Voraussetzungen für eine gelingende Elternarbeit?	
8.	Wie sollte die Beziehung zwischen der Fachkraft und den Eltern gestaltet sein?	
9.	Welche Möglichkeiten des Austausches Mit Kollegen zur Verbesserung der Elternarbeit und zur Professionalisierung gibt es im Rahmen Ihrer Tätigkeit?	